

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 32

Artikel: Herat, die Stadt ohne Arzt
Autor: Melamid, Alexander
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herat, die Stadt ohne Arzt

Bildbericht von
Alexander Melamid



Der Nomadenscheich hat seit 1890 eine Kugel im Oberschenkel. 46 Jahre lang hat er sie mit sich herumgetragen. Jetzt wird sie ihm vom Arzte unserer Expedition entfernt.

Une ennemie fidèle! Notre médecin extrait de la cuisse du patient une balle qui s'est logée là en 1890.

Weit weniger als im allgemeinen angenommen wird, besitzt man in der zivilisierten Welt des Westens genaue Kenntnisse über das große asiatische Reich Afghanistan. Das ist besonders für Westafghanistan der Fall. Dieser Teil des Landes hat seine ursprüngliche Eigenart in viel größerem Maße erhalten als die Indien zugekehrten Gebiete des Reiches, denn man soll wissen: mit der Außenwelt steht Afghanistan eigentlich nur durch den Khyberpaß in Verbindung. Dieser bekannte Uebergang aber führt nach Indien, und auf diesem Wege ist indische Kultur und europäischer Einfluß — wirtschaftlicher wie kultureller — ins Land gekommen.

Im Sommer 1936 gab mir eine Studienreise englischer Studenten die Möglichkeit, Persien und Westafghanistan zu besuchen. Diese Reise, die unter dem Schutz der englischen Regierung stand, erfolgte auf besondere Einladung persischer und afghanischer Regierungsbehörden und sollte vor allem einen Kontakt zwischen den Studenten dieser Länder und den englischen Universitäten herstellen. Das besondere Interesse der Behörden der beteiligten Länder ermöglichte es uns, Gebiete zu besuchen und Bauten zu besichtigen, die für den normalen Reisenden in diesen Gegenden fast vollkommen verschlossen sind.

(Fortsetzung Seite 1021)



Blick auf Herat. Die Stadt ist eine Gründung Alexanders des Großen. Im Laufe der Jahrhunderte wurde sie mehrmals zerstört und immer wieder aufgebaut. Nacheinander gehörte sie den Parthern, den Sassaniden, den Mongolen unter Dschengis-Khan, den Kurtiden. Erst seit 1862 gehört sie zu Afghanistan. Große Teile der Stadt sind heute nur Ruinen. Durch das Ruinenfeld wird jetzt eine moderne, gerade Straße angelegt.

Hérat: Une ville qui n'est en grande partie qu'un amas de ruines. Souvent détruite au cours des siècles, elle fut fondée par Alexandre le Grand. Elle fait aujourd'hui partie de l'Afghanistan.



Unsere Autokarawane auf der Fahrt nach Herat durch die unwirtliche afghanische Steppe.
Notre caravane traverse la steppe inhospitalière de l'Afghanistan.

Hérat, la ville sans médecin

Quelques impressions d'un voyage d'étude fait en 1936 dans la Perse et l'ouest de l'Afghanistan sous les auspices du gouvernement anglais: De confortables autos américaines ont conduit les voyageurs à Téhéran, puis à Hérat. Non sans danger: les bandits sont encore un péril pour ceux qui s'aventurent dans ces régions à peine visitées par les Européens. La ville d'Hérat se trouve dans une grande et fertile oasis. L'Europe a laissé là quelques vestiges peu glorieux. Citons un bâtiment officiel sans eau, mais avec lumière électrique et punaises. Dans le meilleur tea-room, une goulache pour six personnes, avec tomate à l'oignon et thé, coûte environ 30 centimes! N'êtes-vous pas tentés de vous y rendre et de résoudre ainsi le problème de la vie chère? Hérat compte 120.000 habitants, mais n'a pas de médecin. Une mère a en moyenne 20 enfants dont 17 meurent assez régulièrement. Hâtons-nous d'ajouter que les survivants jouissent d'une santé florissante et n'auront jamais besoin d'Esculape.

kenswert vornehmen Gegend, so daß Clemens nachträglich seinen Entschluß billigte, Hartmanns Wagen ohne Erlaubnis entliehen zu haben. Es hatte keine Schwierigkeiten gegeben, denn der Garagenwart kannte ihn und die Papiere waren im Wagen.

Weit schwieriger war es, vor Herma mit Haltung den routinierten Fahrer zu spielen. Er hatte die Strecke mit Vorsicht ausgewählt: kein Bahnübergang, kein schwieriges Gelände, keine gefährliche Kreuzung! Auf menschenleeren Wegen ging es mit gedrossem Motor einem ländlichen Forsthof zu, und nach einer Stunde stellte Clemens den Gangschalter auf Leerlauf, um zu halten. Daß der Wagen trotzdem versuchte, rückwärts wegzulaufen, war ein Irrtum der Maschine, den er rasch korrigierte.

Beim Frühstück in der gemütlichen Gaststube der Försterei war Herma so freundlich, so teilnehmend für seine persönlichen Interessen, daß Clemens sie am liebsten vor Hartmann gewarnt hätte. Aber das wäre nicht fair gewesen, das war unmöglich. Sie wollten nun öfter zusammen ausfahren, soweit es Hermas freie Zeit erlaubte. «Wie es damit wird, wenn ich später praktisch bei meinem Vater arbeiten muß, weiß ich ja nicht. Es heißt immer, daß um vier Uhr Büroschluß ist; aber mein alter Herr kommt nie vor sieben heim. Das Werk frist ihn auf, und wenn ich so was wie seine Sekretärin werden soll, kann ich mich auf Überstunden gefaßt machen.»

Clemens wollte gerade fragen, wo das zukünftige Tätigkeitsfeld denn läge; aber da brachen sie auf und ihn befahl die Besorgnis vor der Rückfahrt in die nun stärker belebte Stadt. Sein Unternehmen erschien ihm plötzlich unverantwortlich. Wie konnte man mit einem widerrechtlich angeeigneten Wagen ohne Führerschein ins Blaue fahren und obendrein einen Gast mitnehmen! Denn wenn er nun Herma gefährdete, die sich ihm ahnungslos anvertraut hatte? Gerade fragte sie ihn: «Warum mit einem Male so nachdenklich? Ganz so schlimm wird es wohl nicht werden; denn es ist kein Beruf auf lange Sicht, sondern mehr ein praktisches Dienstjahr. Ich will nicht im Büro festwachsen, sondern jung heiraten.» Sie stockte, lachte und wurde rot.

Clemens wußte, daß diese Gelegenheit nie wiederkehrte, wie er auch wußte, daß er Herma kaum ein zweites Mal ausfahren würde. So nahm er denn ihren Arm in den seinen und ohne sie anzusehen, fragte er heiser: «Herma, können Sie einen Mann lieben, der schon mit einem Fuß im Gefängnis steht?»

Herma drehte sich um und sah ihn an. «Das kommt darauf an, wer dieser Mann ist.»

«Ich — bin es.» Nun mußte er in die liebsten Augen schauen. Sie schienen ihm ermutigend zuzulächeln, ganz nahe. Und ganz nah war auch ein roter Mund...

Als er sie aus seinen Armen ließ, gelobte er sich noch einmal die alleräußerste Vorsicht und öffnete die Wagentür. Da trat Herma zu ihm: «Bitte, laß mich zurückfahren. Ich habe großes Interesse an dem Wagen. Denn wenn er offiziell auch Herrn Hartmann gehört, so steht der Firma doch noch das Eigentumsrecht zu. Und wer weiß, ob er schon gegen alle Möglichkeiten vollversichert ist? Hartmann scheint mir nicht ganz zuverlässig in solchen Dingen.»

«Herma, ja... kannst du denn überhaupt fahren?»
«Ich denke doch. Von Kind an habe ich am Steuer gesessen, und seit zwei Jahren probiere ich unsere neuen Modelle auf der Fabrikbahn aus. Frag unsere Einfahrer.»

«Von welcher Fabrik sprichst du eigentlich?»
«Von der, die diesen Wagen baut. Hat Hartmann

wirklich vor dir geschwiegen? Das freut mich. Denn ich kann durchaus nichts dafür, daß mein Vater dort Direktor ist.»

«Und ich, Herma? Wir? Du weißt...?»
«Daß wir uns vom ersten Tage an gern hatten, das weiß ich. Und Vater sagte mir, wie tüchtig du bist; der Rektor nannte ihm mal deinen Namen, das hat mir sehr imponiert. Und als du heute mit mir hierher fuhrst, — diese Tatsache, dieser Beweis! Denn ich glaube, so was tut ein Mensch wie du nur, wenn... und vielleicht auch nur einmal im Leben, nicht wahr?»

«Mädel —!»
«Hör auf, du, die Leute sehen ja schon aus dem Fenster! Ich darf also Hartmann den Wagen zurückbringen? Steig ein, es wird Zeit. Und unterwegs erzähle mir doch bitte, wieso du mit einem Fuß im Gefängnis stehst?»

Herat, die Stadt ohne Arzt

(Fortsetzung von Seite 1007)

Wir kamen nicht über den Khyberpaß, sondern über die beschwerlichen und wenig begangenen Wege der persischen Provinz Chorassan nach Afghanistan. Auf dieser Route gelangten wir von Teheran in fünftägiger Fahrt mit guten amerikanischen Automobilen nach Herat, der Hauptstadt von Westafghanistan. Dieser schwierige Zufahrtsweg wird außerdem noch von Banditen unsicher gemacht. Deswegen überrascht es gar nicht, wenn man erfährt, daß durchschnittlich jedes Jahr höchstens zehn Europäer diesen Teil von Afghanistan besuchen und daß nur ein Europäer dort ansässig ist.

Herat, die Hauptstadt von Westafghanistan, ist in halbtägiger Autofahrt auf schlechter Piste von der persischen Grenze aus zu erreichen.

Die Stadt Herat liegt in einer großen, fruchtbaren Oase mit angenehmem Klima. Nur der von Anfang Juni bis Ende August täglich von 5 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags pünktlich wehende Sandsturm kann einen leicht zur Verzeiwung bringen. Von europäischen Institutionen enthält Herat nur eine primitive Tankstelle (nur russisches Benzin ist in diesen Teilen von Afghanistan erhältlich), ein Postamt voll wasserpeifenrauchender Afghanen, die zu würdevoll sind, um Briefmarken zu verkaufen und ein verwanztes Regierungshotel mit elektrischem Licht und ohne Wasser. Fast alles andere dürfte sich seit der Zeit Alexanders des Großen, der die Stadt mit ihren hohen Mauern gründete, nur wenig geändert

haben. Auch heute zirkuliert nur sehr wenig Geld in Herat. Die guten in der Schweiz (von Orell Füßli) gedruckten Noten der Bank von Afghanistan wurden nur sehr ungern angenommen und waren auch den meisten Geschäftsleuten noch gänzlich unbekannt.

Aber auch die Münzen, mit denen wir zahlten, kamen nach einer Weile immer wieder in unsere Hände zurück, so daß anzunehmen ist, daß die Afghanen nur einen sehr geringen Bedarf an Münzen haben.

Im Bazar von Herat, der noch weitaus orientlicher ist als irgendein Bazar in Persien, überwiegen allerdings auch schon schlechte Massengüter der westlichen Zivilisation. Russische Produkte stehen weitaus an erster Stelle, gefolgt von indischen und japanischen, während europäische und amerikanische Güter fast gar nicht aufzufinden sind. Eigenartig ist auch, daß die sonst als so billig bekannten japanischen Waren in Herat zur teuersten Preiskategorie gehören. Wegen des russischen Dumpings sind übrigens alle Preise trotz der hohen Transportkosten relativ niedrig. Im besten Teehaus von Herat zahlten wir für eine Art Gulasch mit Tomaten, Zwiebeln und Tee für sechs Personen insgesamt ungefähr 30 Cts.!

Herat hat 120 000 Einwohner, keinen einzigen Arzt und nur 16 anerkannte Kurpfuscher. Zwanzig Kinder scheint der Durchschnitt für eine Afghanin zu sein, und von diesen zwanzig sterben siebzehn. Die Ueberlebenden sind aber kerngesund und dürften keinen Arzt mehr brauchen.

Das Geheimnis der
Concia

„Concia“ heisst die Sauce, mit der das Deckblatt der Blauband-Brissago geklebt wird. Ihre Zusammensetzung ist ein Geheimnis und wird seit Generationen von der Fabbrica Tabacchi in Brissago sorgsam gehütet. Nur der jeweilige Direktor kennt das Geheimnis der „Concia“!

Das ist einer der Gründe, weshalb das feine Aroma der Blauband-Brissago nicht nachzuahmen ist.

die alleinächte Brissago

**Blauband
Brissago**

FABRICA
TABACCHI
BRISSAGO

Altbaus



Ja, in diesen Ferien erlebt sie was... Da gibt's was zu sehen und ein großes „Ereignis“ jagt das andere. Aber man muß „in Stimmung“ sein für all die neuen Eindrücke, man muß sich auf seine gute Laune verlassen können, und auch wenn für die Frau mal „kritische“ Tage kommen, muß sie das Leben lachend zu meistern wissen... Werden Sie Ihre Ferien auch so auskosten können?... Nicht einen einzigen Tag brauchen Sie zu verlieren, wenn Sie sich von der neuzeitlichen Camelia-Hygiene helfen lassen, denn Camelia schützt Sie vor allen „kritischen“ Lastigkeiten. „Camelia“ macht Sie sorglos und frei und erhält Ihnen Ferienlaune und Fröhlichkeit. Die ideale Reform-Damenbinde „Camelia“ bekommen Sie unterwegs auch im kleinsten Nest. Die vielen Lagen feinsten, weichen Camelia-Watte (Zellstoff) geben ihr die große Saugkraft und verbürgen die unauffälligste Vernichtung, während der einzigartige Camelia-Gürtel für sicheres, beschwerdeloses Tragen sorgt. Dank ihrer geruchbindenden Eigenschaft erubrigt sich die Anwendung eines besonderen Kosmetikums!

Camelia

Rekord	10 St.	Frs. 1.30
Populär	10 St.	„ 1.60
Regulär	12 St.	„ 2.50
Extra stark	12 St.	„ 2.75
Reisepackung	5 St.	„ 1.40

Schweizer



Fabrikal

Die ideale Reform-Damenbinde

In allen einschlägigen Geschäften, sonst Bezugsquellennachweis durch Camelia-Fabrikation St. Gallen